

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsaftierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 13. April 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 sowie das XII. und XV. Stück der italienischen, das XVII. Stück der slovenischen und das XXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Adressentwurf des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am 13. d. M. im Namen des Adressausschusses der Adressentwurf überreicht, der im wesentlichen folgendes besagt: In der Thronrede am 4. Jänner wurde der Reichstag von Seiner Majestät aufgelöst und die Nation zur Offenbarung ihres Willens aufgefordert. Die Nation hatte schwere Bedenken bezüglich der Wahlen im Ex lex-Zustande. Trotzdem entsprach sie aber der Aufforderung des Königs. Die Regierung hat nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Wahlen noch vor dem Zusammentritt des Reichstages abgedankt. Seit damals sind mehrere Monate verflossen und das Land hat noch immer keine Regierung, die das Vertrauen der Gesetzgebung besäße. Diese Lage lähmt einerseits die Tätigkeit der Gesetzgebung im allgemeinen und andererseits ist die Verlängerung des Ex lex-Zustandes ebenso schädlich als gefährlich. Dieser verhindert die Gesetzesachtung im Lande, bringt maßlosen Schaden auf wirtschaftlichem Gebiete und ist auch bezüglich der Wehrkraft äußerst nachteilig. Diese Schäden können nur dann behoben werden, wenn Ungarn eine solche Regierung erhält, die auf die Unterstützung des nationalen Willen repräsentierenden Abgeordnetenhauses rechnen könnte. Das Abgeordnetenhaus richtet daher an Seine Majestät die homagiale Bitte, diesbezüglich möglichst rasch die Befugnisse treffen zu wollen, und unterbreitet daher Seiner Majestät einige Anhaltspunkte für die Ernennung der Regierung: Wie schon die Ergebnisse der Wahlen zeigten, verurteilen die in der Majorität befindlichen Parteien die Gewalttat vom 18. November vorigen Jahres und wollen alle

jene Männer beseitigt wissen, die an dieser Gewalttat teilgenommen oder dieselbe gutgeheißen haben, diese können daher das Vertrauen der Majorität nicht besitzen. Obwohl die in der Majorität befindlichen Parteien bezüglich ihrer politischen Richtung auseinandergehen, gibt es doch wieder wichtige politische Fragen, in welchen diese Parteien völlig übereinstimmen. Diese Fragen sind folgende: Eine Parlamentsreform unter Ausdehnung des Wahlrechtes und eine neue Einteilung der Wahlkreise mit Berücksichtigung des nationalen Gedankens; eine Revision der Administration und Einführung einer Dienstpragmatik, eine weite Schichten des Volkes einbeziehende Steuerreform, volkswirtschaftliche und soziale Reformen, wirtschaftliche Selbständigkeit mit besonderem Zollgebiet und selbständiges Kreditssystem nach gehöriger Vorbereitung und unter gehörigen Vorbedingungen. In den Heeresfragen wird eine Sicherung des nationalen Charakters in der Sprache und in den Emblemen gewünscht. Bezüglich des letzten Punktes haben jene Parteien, welche auf dem Standpunkte des selbständigen ungarischen Heeres stehen, diesen Punkt deshalb akzeptiert, weil sie in der Durchführung desselben die erforderlichen Vorbedingungen für die Verwirklichung ihres Standpunktes erblickten und daher diese Reform für wünschenswert halten, während jene, die bisher diesen Wunsch nicht betont haben, sich demselben nunmehr aus dem Grunde anschließen, weil ihrer Ansicht nach ohne Erfüllung dieser Wünsche die gegenwärtige Krise nicht gelöst werden und das ungarische Parlament nicht ungestört funktionieren kann. Dieses Arbeitsprogramm würde einesteils einen Sieg für die ungarische Nation bedeuten, andererseits würde es aber die Machtstellung Seiner Majestät in seinen übrigen Staaten nicht nur nicht schwächen, sondern im Gegenteil erhöhen und stärken. Das Abgeordnetenhaus ist daher der Meinung, daß die Lösung der Krise nicht weiter hinausgeschoben werden könne, und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß dies, wenn es dennoch geschähe, den Glauben der ungarischen Nation an die Wahrheit des verfassungsmäßigen Lebens erschüttern würde und in der Nation den Glauben erwecken könnte, daß der von Seiner Majestät durch die Wahlen angerufene nationale Wille, in dem Falle, wenn er sich nicht in der gewünschten

Richtung äußert, auf keine Berücksichtigung rechnen könne. Das Abgeordnetenhaus richtete daher wiederholt die inständige Bitte an Seine Majestät, der heutigen abnormalen, das verfassungsmäßige Leben schädigenden Lage ein Ende zu bereiten und eine solche Regierung zu ernennen, die das Vertrauen der Majorität genießt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. April.

Die „Zeit“ bemerkt, langsam, aber stetig habe man in dem abgelaufenen Sessionsabschnitte des Abgeordnetenhauses die Arbeitsfähigkeit, die Bewegungsfreiheit und das Selbstgefühl wiederkehren sehen. Die entfremdeten Parteien traten einander allmählich näher und fanden sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Sie erkannten, daß es in ihrer aller Interesse liege, das Regieren und Wirtschaften mit dem § 14 nicht wieder aufkommen zu lassen. Daß ferner die in der ungarischen Krise gelegene ernste Mahnung nicht ungehört blieb, beweise die Einsetzung des „Derschatta-Ausschusses“, dessen Aufgabe es sei, dem neu-ungarischen Staatsprogramm ein neu-österreichisches gegenüberzustellen. Die Aufgabe sei groß genug, um alle schlummernden Kräfte zu wecken, um alle tüchtigen Elemente des Abgeordnetenhauses zu vereinigen, vielleicht sogar, um majoritätsbildend zu wirken und den Weg für ein parlamentarisches Ministerium in Österreich freizumachen. Wenn man zurückblicke auf das, was in diesem vierteljährigen Sessionsabschnitte gebessert, nachgeholt, vollbracht und angebahnt wurde, könne man mit der Bilanz zufrieden sein.

Aus Prag wird gemeldet: Der Polzugsausschuß der tschechischen Abgeordneten ist für Mittwoch hierher einberufen, um über die politische Lage nach der ersten obstruktionsfreien Reichsratsstagung und vor der nächsten Tagung des böhmischen Landtages zu beraten. Berichterstatter ist Abg. Pacak. Zu dieser Beratung werden auch die mährischen Czechen erscheinen. Im Laufe der nächsten Woche sollen gemeinsame Besprechungen der tschechischen Abgeordneten stattfinden.

Seitdem der Chef der 1897er Revolution, Sjakianache, sich den Malkontenten anschloß, hat die

Feuilleton.

Ein Herbstausflug nach dem Süden.

Von Dr. J. G. Birtenhuber.

(Fortsetzung.)

Wir wanderten dann wieder die schöne Serpentinstraße hinab und fuhren von Giardini nach Catania zu unserem Schiffe, das mittlerweile von Malta zurückgekommen war. Die Bahnstrecke führt durch prachtvolle Kulturen, deren viele auf verwitertem Lavaboden üppig gedeihen. Sonst herrscht hier ein großer Wassermangel, man sieht viele Flußbette, jedoch alle trocken. Die kleinen Ortschaften sind wie Schwalbennester an die steilen Abhänge des Gebirges angeklebt. Vor Catania ragen aus dem Meere die sogenannten Zyklopfelsen hervor, die mit der Atna-Mythe in Zusammenhang gebracht werden und einen malerischen Anblick gewähren.

Catania ist eine große und rege Handelsstadt, bietet aber nicht viel des Interessanten. Die großen Schwefelmengen, die man allenthalben transportieren sieht, deuten darauf, daß man sich auf vulkanischem Boden befindet. Hievon kann man sich leicht in der Via Cina überzeugen; der imposante, 3000 Meter hohe Koloz flößt schon aus der Entfernung Respekt ein. Seine Besteigung, die von hier unternommen wird, erfordert außer touristischer Erfahrung Mut und Entschlossenheit, da man nicht nur

mit montanistischen Hindernissen, sondern auch mit der sizilianischen Maffia zu rechnen hat. Unser Gefährte aus Wien verzichtete auch auf seinen Plan, den Atna-Vulkan zu besteigen, weil die Sache doch nicht so einfach ist, wie ein Ausflug auf die Raz.

Des Nachts gingen wir wieder auf das Schiff, wo mittlerweile von Malta eine neue Gesellschaft angekommen war; eine zierliche junge Malteserin brachte durch ihre ungezwungene Heiterkeit wieder Leben auf unser Schiff. Des Morgens lag der Atna, schöner denn je von der Morgensonne beleuchtet, vor uns; kein Rauch entstieg dem Krater.

Unser Schiff fuhr die Straße von Messina hinauf und landete in Reggio di Calabria, einer ziemlich großen Stadt, dem alten Rhegium. Die Inschrift an der Dom-Fassade: „Circumlegentes devenimus Rhegium“ aus der Apostelgeschichte verkündet ihr Alter. Reggio gegenüber lag, von der Sonne vergoldet, Messina. Wir benützten die Zeit bis zur Abfahrt des Schiffes zur Beobachtung der Dampffähre, auf welcher Eisenbahnwaggons von der italienischen Küste über die Straße von Messina nach Sizilien gebracht werden; die Überfahrt dauert eine halbe Stunde. Man würde nicht glauben, daß es jene Meeresstraße sei, wo im Altertum die Scilla und Charybdis ihre Schrecken durch Klippen und Wellen verbreitete. Heute denkt bei der Überfahrt niemand an Gefahr, sondern bewundert nur die reizende Landschaft. Wir hatten wieder Gelegenheit, Messina zu sehen, da unser Schiff nochmals dort anlegte und bis abends dort verblieb. Die deutsche Kolonie ist in der Stadt ziemlich stark,

wovon wir uns durch die vielen deutschen Zeitungen überzeugten, die im Café auflagen.

Des Nachts passierten wir die Liparischen Inseln und sahen den Vulkan Stromboli; nach einer ruhigen Seefahrt lag des Morgens Palermo vor uns. Die Stadt liegt höchst malerisch an einem prächtigen Hafen, den im Halbkreise ziemlich hohe Berge einschließen. Besonders der Monte Pellegrino macht bei der Einfahrt im Hafen rechts, mit der Wallfahrtskirche der Heiligen Rosalia, der Schutzpatronin der Stadt, einen imposanten Eindruck. Bevor wir die eigentliche Stadt besichtigten, setzten wir uns auf die elektrische Tramway und fuhren nach der von Palermo 7 Kilometer entfernten Stadt Monreale; wobei sich uns, da Monreale 350 Meter höher liegt als Palermo, eine entzückende Aussicht auf Palermo und das Meer eröffnete und die prachtvolle fruchtbare Ebene, welche die Stadt umgibt, die Conca d'oro, in ihrer ganzen Großartigkeit erkennen ließ. In Monreale führt jeden Fremden zuerst der Weg zur Kathedrale; dieser Bau ist wegen der großartigen Goldmosaik, welche die Wände bis zur Decke einnehmen, mit vollem Recht berühmt. Die Kirche ist ein wahrer Wunderbau, und die Grabmäler der Normannenkönige verleihen ihr einen noch weihvolleren Eindruck. An den Dom anstoßend, befindet sich die großartige, nunmehr aufgelassene Benediktiner-Abtei mit ihrem einzig dastehenden Kreuzgange, dessen 216 Säulen musivisch dekoriert sind und zu den schönsten derartigen Werken Italiens gehören. Im Klostergarten bot sich uns ein entzückender Ausblick auf Palermo, der

Bewegung auf Kreta weiter um sich gegriffen. In den letzten Tagen fanden verschiedene Konflikte zwischen der Gendarmerie und den Malkonten statt. Am 6. April hat eine 28 Mann starke Gendarmerieabteilung unter einem italienischen Unteroffizier bei Mandia 13 Insurgenten gefangen genommen, worauf sie von den Bewohnern der Umgebung blockiert wurde. Sonntag ist von Kanea auf einem italienischen Stationschiff ein kombiniertes Detachement, bestehend aus 13 Mann Gendarmerie, 40 Italienern und Franzosen, je 4 Engländern und Russen, unter einem italienischen Hauptmann nach Selino zur Befreiung der eingeschlossenen Gendarmerie abgegangen. Gestern abends ist die Expedition nach Kanea zurückgekehrt und hat die Gendarmen, die nicht mehr eingeschlossen waren, samt den gefangenen Insurgenten ohne weitere Schwierigkeiten zurückgebracht, wobei große Straßendemonstrationen stattfanden.

In der jüngsten Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Debatte über eine von Tuff (konservativ) eingebrachte Resolution fortgesetzt, durch die Campbell-Bannerman aufgefordert wird, in ausführlicher Weise zu erklären, ob er die Homerule-Politik bei eventuellen Neuwahlen empfehlen werde. Campbell-Bannerman verwies auf den außergewöhnlichen Charakter der Resolution und weigerte sich, Erklärungen darüber abzugeben, welche Politik er für die Zukunft empfehlen werde, wiederholte aber seine Ansichten, die er vorher über die irische Verwaltung abgegeben hatte. John Redmond (Nationalist) betonte nochmals die Forderung der Nationalisten nach Homerule und sprach seine Befriedigung über die Rede Campbell-Bannermans aus. — Premierminister Balfour bezeichnete die Ausführungen Bannermans als zweideutig und versicherte, daß die konservative Partei an der Sache des Unionismus festhalten werde. — Sodann wurde die Beratung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die unter Leitung des Lord Curzon unterstehenden auswärtigen Sekretärs stehende britische Mission ist aus Kabul und Simla zurückgekehrt. Das politische Ergebnis der Mission ist laut einem „Daily Mail“-Telegramm ein englisch-afghanischer Vertrag mit denselben Grundlinien wie der frühere und der Stipulierung derselben Geldrente, die Abdur Rahman von England bezog für den gegenwärtigen Emir Habibullah. Der Inhalt des Vertrages sei weniger verbindlich, als vielfach prophezeit worden sei, er garantiere jedoch die englische Suprematie in ausreichendem Maße. Der Emir habe sich ausnehmend traktabel erwiesen. Sein Wunsch nach Abschluß eines Vertrages, dessen Veröffentlichung bevorstehe, sei so dringend gewesen, daß er, weil krank, die Mission wiederholt im Krankenzimmer empfangen habe. Unter Gepränge und Festlichkeiten sei schließlich die Unterzeichnung erfolgt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein neuer Salomon.) Eine amüsante Streitfrage wurde vor einigen Tagen von dem Lower

Bridge Polizeigericht in London in einer Weise gelöst, die sehr stark an den Wahlspruch Salomons erinnert. Eine Frau Bidard hatte eine Frau Flad vor den Polizeirichter zitiert, weil diese sich weigerte, eine wertvolle Kasse, die ihr gehöre, herauszugeben. Frau Flad dagegen bestritt dies und brachte einen Zeugen, der aussagte, daß er Frau Flad die Kasse vor ungefähr 18 Monaten geschenkt habe. Frau Bidard stellte dagegen fest, daß die Kasse erst ein Jahr alt sei. Da weder der Polizeirichter, noch der Schriftführer des Gerichtes Autoritäten auf dem Gebiete des Kasenalters waren, wurde die Sache immer verwickelter. Frau Bidard meinte endlich, das Beste wäre, die Kasse zu töten, damit der Streit ein Ende habe. Der Polizeirichter fragte nun die Beklagte: „Erklären Sie sich damit einverstanden?“ „Selbstverständlich nicht“, antwortete prompt Frau Flad, „es ist meine Kasse.“ — „Das ist genau Salomons Wahlspruch“, sagte der Richter und sprach Frau Flad die Kasse zu.

— (Ein „amerikanisches Duell“ wegen des „Parsifal“.) Zwei Operngesellschaften durchreisen zur Zeit die Vereinigten Staaten, die beide den „Parsifal“ aufführen, den Richard Wagner ausschließlich für Bayreuth bestimmt hatte. Mr. Savage bringt eine englische Bearbeitung des „Parsifal“ zur Aufführung, Conried läßt die Oper nach der Originalpartitur „besser als in Bayreuth“ spielen, wie auf den Säulenanschlügen steht. Diesem „besser als in Bayreuth“ stellt nun Savage, wie der „Gaulois“ schreibt, folgende Herausforderung entgegen: „Mr. Conried behauptet, daß er mehr Geld für die Aufführung des „Parsifal“ ausgibt wie ich. Das ist möglich; aber er nimmt auch mehr. Die Plätze, die bei mir drei Dollar kosten, kosten bei ihm zehn. Trotzdem schlage ich ihm eine Wette vor und setze dafür 8000 Dollar aus. Ich wette: 1.) 2000 Dollar, daß mein Frauenchor besser als seiner ist. 2.) 2000 Dollar, daß mein Männerchor besser als seiner ist. 3.) 2000 Dollar, daß meine Künstler besser als seine singen. 4.) 2000 Dollar, daß mein ganzes Ensemble, einschließlich Beleuchtung und Dekorationen, dem seinen überlegen ist. Ich schlage eine Jury von drei Komponisten vor. Den einen wählt er, den zweiten wähle ich, und beide werden einen dritten bezeichnen, der nötigenfalls den Ausschlag gibt. Die 8000 Dollar werden zu wohltätigen Zwecken überwiesen.“

— (Einen rührenden Roman aus dem Leben) erzählen Pariser Blätter: Ein alter ärmlich gekleideter Mann und eine Frau wurden am vorigen Samstag Arm in Arm schlafend auf einer Bank auf dem Boulevard Diderot von der Polizei aufgefunden; beide sahen sehr krank und abgemagert aus. Auf dem nächsten Polizeirevier, wohin sie gebracht wurden, gab man ihnen stärkende Getränke und rief sie wieder zum Leben zurück. Darauf wurde ihre Geschichte festgestellt. Der Mann, der Jean Lanfret heißt und 68 Jahre alt ist, war ein der Priesterwürde entkleideter Geistlicher. Vor 38 Jahren hatte er sich in eine Frau verliebt, die sein Weichkind war und von ihrem Manne getrennt lebte, und in seiner Verblendung hatte er ihre Wege seinen Beruf aufgegeben. Nach einem Jahre verließ ihn die Frau, und nun kamen schlimme Zeiten für den Mann. Schließlich verdiente er sich seinen Lebensunterhalt

als Kellner, aber er erkrankte, und nach vielen Wechselfällen des Schicksals zog er als heimloser Vagabund umher und verdiente hier und da einige Sous als Marktträger. Als er sich am Samstag auf der Bank des Boulevards Diderot niederlegte, gesellte sich eine ärmliche alte Frau zu ihm, die Blumen verkauft hatte, und der frühere Priester erkannte in ihr die Frau wieder, die ihn vor vielen Jahren verlassen hatte. Auch sie hatte schwere Schicksalsschläge erlitten, die die letzten Spuren ihrer Schönheit verwischt hatten. Jetzt führte sie der Zufall mit dem früheren Geliebten wieder zusammen, und die beiden vor Kälte und Hunger Zitternden sanken einander in die Arme. Von Müdigkeit überwältigt, schlofen sie ein, bis ein Polizist sie entdeckte.

— (Ein Vulkan als Ursache des Erdbebens?) Aus Kalkutta wird gemeldet: Die Annahme, daß in Mittelasien ein mächtiger Vulkan in Tätigkeit ist, wird bestärkt durch den Bericht von Händlern, die auf der Straße nach Tibet verkehren. Nach diesen Berichten steht im Staate Bahschar, nahe der Grenze von Tibet, ein großer Hügel förmlich in Flammen und wirft Rauch aus. In Simla wurden neue Erdstöße verspürt. — Die Nachrichten aus Indien bestätigen die schlimmsten Befürchtungen über den Umfang des angerichteten Unheils. Man schätzt heute behördlich die Zahl der umgekommenen Menschen auf 20.000. Die Liste der verunglückten Europäer ist bis jetzt auf 37 gestiegen, da aber noch ganze Familien vermisst werden, dürfte diese Zahl weit überschritten werden. Der Ort Kangra hatte 5000 Einwohner, von denen kaum 400 mit dem Leben davonkamen. Hunderte von Indiern wurden durch die Erdbeben, die sich plötzlich öffneten, verschlungen. Ganze Reihen von Häusern klappten wie Kartenhäuser über den Schlafenden zusammen. Von den Überlebenden wurden viele wahnsinnig. Das ganze Kangratatal ist ein Trümmerhaufen und man befürchtet dort einen Verlust von nicht weniger als 10.000 Menschenleben. In Dharmjala sind etwa 5000 Menschen umgekommen. Auch hier wurden die Menschen haufenweise von der Erde verschlungen oder durch stürzende Felsen erschlagen. Das Geschrei der in ihren Kasernen verschütteten Gurkas hörte man stundenlang, ohne etwas zu deren Rettung tun zu können.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Nach zehn Jahren.

Eine Erinnerung an die Erdbebenkatastrophe.

— Am gestrigen Abend sind zehn Jahre verflossen, seit Laibach von einer entsetzlichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde.

Es war am 14. April, am Ostersonntag des Jahres 1895. Ein prächtiges Frühlingswetter hatte zahlreiche Bewohner unserer Stadt hinausgelockt in Gottes frei Natur. Der Abend verlief ruhig, der Weihe des Festtages entsprechend; keine Theatervorstellung, kein Konzert. Früher als an sonstigen Festtagen hatten sich die Bewohner zur Ruhe begeben.

Plötzlich, um 11 Uhr 17 Minuten nachts, wurde die Bevölkerung durch ein furchtbares Erdbeben, wie die Geschichte dieser altherwürdigen Stadt ein sol-

Familie Hormann.

Roman von Alexander Kömer.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er wandte sich, schon auf dem Korridor stehend, noch einmal zurück. Klara stand nahe dem Fenster, die Silhouette ihres zierlichen Köpfchens mit dem schweren, blonden Haarnoten hob sich scharf gegen den hellen Abendhimmel ab. Auf ihrem jungen Gesicht lag ein triumphierender übermütiger Zug, der ihm fremd war, ihn störte und bedrückte — er schloß die Tür. Er hatte ja selbst gebeten, daß sie ihn nicht geleiten solle, sie wollten jeden Anlaß zu Gerede, auch den Dienstboten gegenüber, vermeiden, aber etwas von dem Trennungsweg, das seine Brust beklemmte, von dem besonderen Ernst der Lage sollte doch auch sie bewegen.

Er verteidigte sie sofort in seinem Herzen. Sie war so jung, fast ein Kind noch, und sie empfand nur das Glück, das ihre Liebe ihr brachte.

Er durchschritt den Vorgarten, er schrak zusammen. Da raschelte etwas dicht neben ihm hinter dem hohen Taurus.

„Ruth!“

Er erspähte sie, wie sie da im dichten Grün verborgen stand, blaß, die großen, ernsten Augen sahen zu ihm aufschlagend.

„Ruth, wartest du hier auf mich? Wir haben uns so lange nicht gesehen.“

Sie stand schen und stumm.

„Hat man dir etwas getan? Warum bist du hier draußen allein?“

„Sie lachen drinnen so viel.“
 „Und du magst ihr Lachen nicht hören?“
 „Nein.“
 „Du bist traurig, weil du gestern nicht beim Fest sein konntest.“
 Sie schüttelte in ihrer alten, energischen Weise den Kopf.
 „Ich hätte nicht da sein mögen.“
 Er hatte sie hervorgezogen und hielt sie an seiner Hand. Er beugte sich in seiner herzlichen Weise zu ihr hinab.
 „Warum bist du denn traurig und magst die andern nicht lachen hören?“
 „Du gehst doch fort.“
 Er schwieg frappiert. Die kurzen Worte hatten einen ergreifenden Klang.
 Dieses Kind liebte ihn, dieses kleine, leidenschaftliche Herz hing fest an ihm und litt schwer unter der Trennung. Wie ein jäher Schmerz zuckte es durch seine Seele. Wie anders hatte sie, die zu ihm gehören sollte für Zeit und Ewigkeit, diese Trennung aufgefaßt.
 Er besann sich. Ja, die beiden, das waren ein Paar sehr verschiedene Naturen — schier unglaublich, daß es Schwestern waren. Er zwang sich zu lachen.
 „Kleine Ruth, ich komme doch wieder.“
 Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. „Ja — du kommst wieder, und dann bin ich ein großes Mädchen und habe deine Sprache gelernt, auch die spanische, die du in Mexiko sprechen wirst, und — und — Klara ist dann fort — mit einem Manne.“

durch die Nähe des Domes sowie des alten Klosters in uns eine weiche Stimmung hervorrief. Auf dem Rückwege nach Palermo besuchten wir das königliche Schloß „Palazzo Reale“; die darin befindliche Capella palatina, in arabisch-normannischem Stile erbaut, dürfte mit ihrem Mosaikschmuck wohl die schönste Schloßkapelle der Welt sein. Von dort begaben wir uns zum Dome, einem riesigen Bau von hohem Alter. Die Jahrhunderte lassen an ihm ein Gemisch all der Baustile erkennen, an denen die Geschichte Siziliens so reich ist. Das größte Interesse bieten hier die imposanten Königsgräber der Hohenstaufen und der normannischen Könige unter tempelartigen Baldachinen. — Hierauf begaben wir uns zu einer anderen geweihten Stätte, zu der romantischen Ruine der Kirche San Giovanni degli Eremiti. In einem Garten, von üppiger südländischer Flora umgeben, steht mit seinen Kuppeln träumerisch das uralte Gotteshaus, das dem orientalischen und christlichen Ritus diente, derzeit aber wie ein stummes Märchenschloß vereinsamt in der Stadt mit pulsierendem Leben ruht. Aber nicht immer war dieser Bau verlassen; zur Zeit der sizilianischen Vesper 1282 gaben die Glocken gerade dieser Kirche das Zeichen zum blutigen Reigen. Der jetzige Kustos, ein weißbärtiger, 70jähriger Garibaldiner, schilderte uns mit echt südländischer Lebhaftigkeit das blutige Fest der Befreiung Siziliens. Mit Vergnügen lauschten wir seinem dramatischen Vortrage, den er mit einer förmlichen Angriffsübung begleitete, und jedermann wünschte ihm, daß er noch recht lange als Kustos des romantischen Denkmals wirken möge. (Fortsetzung folgt.)

des bis in nicht zu verzeichnen hatte, aus ihrer Nacht-
ruhe aufgeschreckt. Einem unheimlichen unterirdischen
Röhren und Stollen folgte ein entsetzliches Beben
und ein gewaltiger Stoß vollendete die Katastrophe.
Nur 23 Sekunden wütete die entfesselte Natur-
gewalt, aber dieser kurze Zeitraum genügte, um die
emporstrebende Stadt fast in einen Trümmerhaufen
zu verwandeln. Kein Haus blieb unbeschädigt. Zu
Tode erschreckt stürzten die Bewohner auf die Straße.

Und als der Tag wieder angebrochen, da erst
konnte man die ganze Größe des Unglücks überblicken.
Laibach glich einer bombardierten Stadt. Und die
Bewohner? Jedermann konnte man die Fol-
gen der Schreckensnacht und die drückende Sorge um
die Zukunft vom Gesichte lesen. Allgemein war die
Besorgnis, daß es kaum gelingen werde, die unglück-
liche Stadt wieder aufzurichten und neues Leben
aus den Ruinen hervorzuzaubern. Doch die stumme
Resignation war glücklicherweise bald energischen
Äußerungen des Selbsterhaltungstriebes gewichen.
Mit Kraft und Ausdauer schritt man zur Arbeit, zur
Wiederaufrichtung der Stadt. Wie Phönix aus der
Asche erhob sich die Stadt aus den Trümmern und
heute, zehn Jahre nach der furchtbaren Katastrophe,
steht Laibach schöner und stolzer da als je zuvor.

Es ist eine gewaltige Arbeitsleistung, welche die
Verwaltung der Stadt sowohl als die Bürgerschaft
in den zehn Jahren seit der verhängnisvollen Oster-
nacht des Jahres 1895 vollbracht. Zur Zeit der Kata-
strophe zählte Laibach 1373 Wohnhäuser. Eine bedeu-
tende Anzahl derselben mußte demoliert, die Mehrzahl
derselben einer gründlichen Renovierung unterzogen
werden. Heute zählt Laibach 1706 Häuser; der Zu-
wachs an Neubauten beziffert sich somit auf 333 Ob-
jekte, darunter 15 öffentliche Gebäude. Die meisten
Häuser und Anstalten, die früher in gemieteten un-
angenehmlichen Zinshäusern untergebracht waren, be-
sitzen nun eigene prächtige Gebäude; wir verweisen
nur auf das Regierungspalais, das Justizpalais, die
landschaftliche Burg, das Zivil- und Garnisonsspital,
die Artilleriekaserne, das neue Gymnasium, die Taub-
stummenanstalt, die Mädchenvolksschule bei St. Jakob,
die städtische Sparkasse zc. Alle diese Neubauten sind
wahrer Sehenswürdigkeiten von Laibach und würden
selbst größeren Städten zur Zierde gereichen. Daß auch
die neuerrichteten Wohnhäuser den erhöhten Anfor-
derungen der Zeit sowohl in bezug auf die innere
als auch äußere Ausstattung zumeist voll auf entspro-
chen und der Stadt einen modernen Anstrich ver-
leihen, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu
werden.

Laibach ist heute dank den Bemühungen aller
berufenen Faktoren eine schöne, emporstrebende Stadt.
Staat, Land und Kommune haben einträchtig zusam-
mengewirkt, um das Gedeihen und Emporbühen der
Stadt zu ermöglichen. Eine weitgehende Steuer-
befreiung regte die Baulust mächtig an und die
Schaffung eines den Zeitverhältnissen entsprechenden
Stadtregulierungsplanes sowie einer neuen Bau-
ordnung für die Landeshauptstadt gab der regen
Bauaktivität eine moderne Richtung. Freilich erfor-
dert die Regulierung der Stadt bedeutende materielle
Opfer, belaufen sich doch die Kosten für die Ablösung
verschiedener Objekte und für den Ankauf von Grün-

den zu Regulierungszwecken auf nahezu anderthalb
Millionen Kronen, welcher Aufwand durch ein staat-
liches Darlehen, durch das Erträgnis der „Erdbeben-
lotterie“ sowie einen Beitrag der Krainischen Spar-
kasse per 100.000 K gedeckt erscheint.

Groß und empfindlich sind die Opfer, welche
die Gemeinde für die Wiederaufrichtung und Aus-
gestaltung der Stadt bringen mußte, allein eine kluge
und in die Zukunft ausblickende Verwaltung durfte
vor denselben nicht zurückschrecken. Die Opfer waren
wohlangebracht und die Stadtvertretung kann heute
mit Befriedigung auf ihr Werk zurückblicken. Eine
bedeutende Anzahl regulierter und neuangelegter
Straßen, hübsche Parkanlagen und Promenaden ver-
leihen der Stadt ein angenehmes Gepräge, der Aus-
bau des Kanal- und Wasserleitungsnetzes, die Er-
richtung eines Volksbades zc. tragen zur Verbesserung
der sanitären Verhältnisse wesentlich bei, während eine
elektrische Straßenbahn den Verkehr bedeutend er-
leichtert und der Stadt einen modernen Anstrich ver-
leiht.

Daß in diesen schweren Tagen auch auf die Ar-
men nicht vergessen wurde, beweisen der schöne Bau
des Jubiläums-Armenhauses sowie der imposante
Neubau des sogenannten Bürgerospitalsgebäudes,
dessen Erträgnis verarmten Bürgern und deren An-
gehörigen zugute kommt.

Nur in großen Zügen konnten wir hier auf die
erfreuliche Entwicklung hinweisen, welche die Stadt
Laibach seit der großen Erdbebenkatastrophe
zu verzeichnen hat. Eine eingehende Darstellung des
Entwicklungsganges bleibe einer gewandteren Feder
vorbehalten.

Wie wir erfahren, wird der Stadtmagistrat zur
Erinnerung an diese denkwürdige Epoche ein größe-
res reich illustriertes Werk der Öffentlichkeit über-
geben, welches dem Leser unsere Stadt, wie sie vor
dem großen Erdbeben bestanden und wie sich dieselbe
seit her ausgestaltet hat, in Wort und Bild vor Augen
führt.

— (Militärisches.) Zum Kommandanten
der 32. Infanterietruppendivision wurde ernannt
der Generalmajor Alfred Ritter v. Ziegler, Kom-
mandant der 55. Infanteriebrigade; zum Komman-
danten der 55. Infanteriebrigade wurde ernannt der
Oberst Blasius Schemua, Kommandant des In-
fanterieregiments Nr. 66. Das Militärverdienstkreuz
wurde in Anerkennung langjähriger, besonders er-
sprießlicher Truppendienstleistung verliehen dem
Hauptmann 1. Klasse Josef Stainl des Infanterie-
regiments Nr. 7. Aus dem gleichen Anlasse wurde
der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befannt-
gegeben: den Hauptleuten 1. Klasse: Friedrich Mor-
ton des Infanterieregiments Nr. 17 und Rudolf
Sekulič des Divisionsartillerieregiments Nr. 7.
Weiter wurde in Anerkennung vorzüglicher Leistun-
gen im Truppendienste der Ausdruck der Allerhöchsten
Zufriedenheit dem Oberleutnant Othmar Heim des
Infanterieregiments Nr. 7 befanntgegeben. Das
Ritterkreuz des Franz Josef - Ordens wurde
dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Georg Weber,
Kommandanten des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz,
das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Regi-
mentsarzt 1. Klasse Wilhelm Zeliska des Land-
wehriinfanterieregiments Magensfurt Nr. 4 verliehen.
Transferriert wurden die Oberleutnants: Bela Ritter
von Eisenstein, des Dragonerregiments Nr. 4 und
Ferdinand Jäger des Dragonerregiments Nr. 5
zum Dragonerregiment Nr. 3. Überfetzt wird zur
Monturverwaltungsbranche der Leutnant Franz
Swoboda des Infanterieregiments Nr. 38 zum
Monturdepot Nr. 3 in Graz. In das Verhältnis
„außer Dienst“ wird versetzt der Leutnant in der Re-
serve Adolf Bresnig des Feldjägerbataillons
Nr. 7, als zum Truppendienst im Heere untauglich,
zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die
Verwendung bei Platzkommanden und Monturver-
waltungsanstalten im Mobilisierungsfalle.

— (Personalnachricht.) Der Bildhauer
Herr Moiz Repič in Oberfeld bei Wippach wurde
zum Lehrer an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule
in Laibach vertragsmäßig bestellt. —o.

— (Osterreise des Österreichischen
Touristenklubs.) Bestens bekannt sind die vom
Österreichischen Touristenklub veranstalteten Oster-
ausflüge an die Adria, wegen der angenehmen Ge-
mütlichkeit der Reisegesellschaft, der zweckmäßigen Ein-
teilung der Zeit, guten Führung, guten Verpflegung
und der auf das äußerste Maß gestellten Billigkeit der
Plätze. Der heutige Osterausflug nach Benedig
wird mittels Separat-Eilzuges der Südbahn und
mit dem Separat-Eildampfer „Euterpe“ unternom-
men. Die Abfahrt erfolgt Mittwoch abends (19. April,
7 Uhr 30 Min.). Außer Benedig wird Triest, Mira-
mare, Pola, Ruffinpiccolo, Arbe, Abbazia sowie die
Adelsberger Grotte besucht werden. Die Preise
der Teilnehmerkarten betragen 180 bis 255 K. Gäste

willkommen! — Prospekte gratis und franko durch die
Kanzlei des Österreichischen Touristenklubs, Wien I.,
Bäckerstraße 3.

— (Der krainische Tierschutzverein)
wird am 18. d. M. um halb 9 Uhr abends im Hotel
„Stadt Wien“ seine ordentliche Generalversammlung
mit der üblichen Tagesordnung abhalten.

— (Auszeichnung.) Herr David Sera-
valli, Bildhauer und Kunststeinfabrikant in Laibach,
wurde auf der Internationalen Industrieausstellung
zu Neapel 1904 — 1905 mit der großen Prämie aus-
gezeichnet. Das Diplom ist im Auslagefenster der
Handlung Kollmann am Rathausplatz ausgestellt.

— (Todesfall.) Im Garnisonsspital zu
Ragusa verschied am 13. d. M. Herr Viktor Rupert,
k. und k. Oberleutnant des Infanterieregiments
Nr. 27.

** (Der Laibacher Eislaufverein)
hielt am 13. d. M. im Kasino seine Jahreshauptver-
sammlung unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn
Karl Leskowitz, ab. Dieser warf einen kurzen
Rückblick auf die Erfolge des verflossenen Vereins-
jahres, die günstig waren, da die Winterszeit 47
Schleiftage verzeichnete, wodurch sich auch ein nam-
hafter Reingewinn ergab. Der Verein mußte wieder
mehrfache Neuanschaffungen und Herstellungen be-
wirken. — Der vom Schriftwarte, Herrn Karl
Tschsch, vorgetragene Bericht über die letzte Jahres-
hauptversammlung wurde genehmigt, und es erstat-
tete sodann der Säckelwart, Herr Josef Luchmann
jun., den Bericht über den Rechnungsabschluß. Die
Einnahmen betragen 5057 K 20 h, die Ausgaben
4911 K 51 h. Unter den Einnahmen weist die Schiff-
fahrt 434 K 80 h, der Erlös für Eislaufarten 4142 K
20 h auf. Bedeutende Ausgaben verursachten die
Schneeräumungsarbeiten mit 456 K 67 h und die
elektrische Beleuchtung mit 353 K 49 h. Der Verein
zählte 220 Mitglieder, der Erlös für Tageskarten be-
trug 3910 K. — Der langjährige, verdiente Obmann,
Herr Karl Leskowitz, lehnte wegen starker ander-
weitiger Zanspruchnahme eine Wiederwahl entschie-
den ab. Die Versammlung ernannte ihn in dankbarer
Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum
Ehrenpräsidenten und wählte Herrn Peter Kos-
ler zum Obmann. In den Ausschuss wurden ferner
gewählt die Herren: Hugo König (Obmann-Stell-
vertreter), Josef Luchmann jun. (Säckelwart),
Karl Tschsch (Schriftwart), Hauptmann Gottlieb
Seller, Leutnant Hugo Leskowitz, Remy Les-
kowitz, Wilhelm Möller, Dr. Erich Mühl-
eisen, Dr. Heinrich Swoboda, Moiz Berder-
ber und Paul Jeschko. Zu Rechnungsprüfern wur-
den die Herren Albin Belar und Dr. Kočevar
gewählt. In der darauf abgehaltenen Ausschusssitzung
wurde ein neuer Verwalter ernannt. J.

— (Eine nette Ansichtskarte) in Form
eines dreiteiligen Blattes wurde von der hiesigen
Firma Jernej Bahovec, Petersstraße, verlegt. Das
eine Blatt enthält eine Ansicht von Laibach mit den
Steiner Alpen im Hintergrunde, das zweite den Lai-
bacher Rathausplatz, während auf dem dritten die slo-
venischen Dichter Vodnik, Preseren und Gregorčič
abgebildet sind. — Preis der anmutigen Neuheit 16 h.

— (Warnung vor Auswanderung
ohne genügender Geldmittel.) Laut einer
dem k. k. Ministerium des Innern zugekommenen
Mitteilung hat der amerikanische Auswanderungs-
Kommissär in Ellis-Insel eine Verordnung erlas-
sen, laut welcher jene Einwanderer, welche keine Geld-
mittel in der vorgeschriebenen Höhe besitzen, oder
deren Reiseziel nicht bekannt ist, ohne Ver-
zug von der Landung ausgeschlossen und de-
portiert werden sollen. Da diese Verord-
nung geeignet ist, die Zahl der zurückgewiesenen
Einwanderer erheblich zu vermehren, erscheint es drin-
gend geboten, daß die nötigen Veranlassungen getrof-
fen werden, damit unsere Auswanderer, und insbeson-
dere die von unseren heimischen Häfen abfahrenden
Emigranten, schon vor ihrer Einschiffung auf diese
Bestimmungen aufmerksam gemacht und hiedurch von
der für sie so lästigen, ja, in den meisten Fällen ver-
derblichen Deportation bewahrt werden. —o.

— (Die Laibacher Vereinskappelle)
veranstaltet heute abends ein Konzert in der „Na-
rodna kavarna“. Anfang 9 Uhr abends, Eintritt frei.
— Morgen abends ist ein Konzert im Hotel „Mirija“
(Bahnhofgasse); Anfang 8 Uhr, Eintritt 40 h.

— (Militärkonzert.) Morgen findet in
der Kasino-Restoration (Glashalle) das erste der
beliebten Militärkonzerte, mit besonders ausgewähl-
tem Programm, statt. Anfang 8 Uhr abends, Ein-
trittsgebühr 60 h.

— (Marktwesen.) Über das diesfällige An-
suchen wurde der Gemeinde Brunnorf, Bezirk
Laibach Umgebung, gestattet, den auf den 1. Mai fal-
lenden Jahr- und Viehmarkt heuer ausnahmsweise
am 4. Mai abzuhalten. —o.

„Klara — mit einem Manne? Wie meinst
du das?“
„Ja, Sophie sagt, Klara werde bald heiraten,
und dann nimmt doch ein Mann sie mit sich fort.“
„Ach so! Aber Klara heiratet nicht, ehe ich
wiederkomme.“

Die großen, traurigen Kinderaugen fragten so
ernsthaft, so dringend, daß ihm beinahe sein Ge-
heimnis entschlüpft wäre. Aber er nahm sich zu-
sammen.

„Komm, geleite mich bis zur elektrischen Bahn
und sei recht artig und vernünftig und gehorjam,
wenn ich fort bin. An den Sonntagen wirst du
wohl häufig auf der Uhlenhorst sein, und dann
wird Leo sich freuen. Du und Leo, ihr vermißt mich
vielleicht am meisten.“

Er sagte es spottend, sie aber nickte ernsthaft:
„Ja, wir beide, Leo und ich.“

Da kam die elektrische Bahn angefaßt, er
winkte dem Schaffner, mit kräftigem Arm hob er
die Kleine zu sich empor, küßte sie und setzte sie
wieder auf den Boden. Dann schwang er sich leicht-
füßig auf das Trittbrett des Wagens.

Sie schaute ihm nach, wie er noch draußen auf
dem Perron stehen blieb und ihr Kußhände zu-
wandte. Als der Wagen um die Biegung verschwand,
schritt sie sich langsam und ging schleppenden
Schrittes zurück bis an das Gartengitter. Da hinter
den Bäumen hatte sich der Himmel glühend rot ge-
färbt, die Wolken hatten einen leuchtenden Purpur-
saum.

(Fortsetzung folgt.)

(Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat.) Bei den gestern vorgenommenen Ergänzungswahlen für den ersten Wahlkörper wurden die Herren Dr. Karl Ritter von Bleiweiß mit 125 und Franz Groschel mit 131 Stimmen gewählt. — Der erste Wahlkörper zählt 692 Wähler.

(Von der Erdbebenwarte.) Heute morgens verzeichneten sämtliche Apparate unserer Warte ein Fernbeben. Die Bewegung begann um 5 Uhr 37 Minuten 30 Sekunden, erreichte ihr Maximum von 5 Millimeter um 5 Uhr 39 Minuten 45 Sekunden und endete gegen 5 Uhr 48 Minuten. B.

(Der Unterfrainer Kellereiberein in Rudolfswert) hat sich bei der zweiten Generalversammlung am 13. d. M. aufgelöst. Die Mitglieder bekommen ihre Anteilscheine in vollen Beträge ausgezahlt, der Überschuss wird als „Fond zur Förderung des Unterfrainer Weinhandels“ angelegt und in die Verwaltung der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfswert übergeben. Sollte ein derartiger Verein späterhin neugegründet werden, so übergeht dieser Fond in die Hände des letzteren.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 8. April vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Stein wurden Dr. Alois Kraut, Advokat, zum Gemeindevorsteher, Ivan Adamič, Seilermeister, Martin Kovak, Postmeister, und Josef Potofar, k. k. Hauptsteuereinsnehmer, zu Gemeinderäten gewählt.

(Gefunden) wurde ein goldener Zwicker, ferner ein Geldtäschchen mit einem kleineren Geldbetrage.

(Verloren) wurden: ein goldenes Ohrgehänge mit einem Smaragd, ferner eine Zehnkronen-Note.

(In der Schweiz verhaftet.) Der am 28. September v. J. von der beim Codellischen Schlosse beschäftigten Zwänglingsabteilung entwichene Franz Engländer aus Wels wurde im vorigen Monate in Narau wegen Ausweislosigkeit verhaftet. — In Luzern befindet sich der am 30. Juli 1903 von der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 27 desertierte 25jährige Agydus Grabner aus Einach, Bezirk Murau, in Haft.

(Ein gefährlicher Gast.) Gestern abends verschwand aus dem Gasthause des Jakob Bevc an der Wienerstraße ein Gast, ohne seine Zeche von 44 h bezahlt zu haben. Als der Wirt dies bemerkte, sprang er ihm nach und forderte ihn zur Begleichung der Zeche auf. Der Mann aber zog ein Taschenmesser hervor und bedrohte den Wirt mit den Worten, er werde ihm eins übers Maul versetzen. Daraufhin ließ ihn der Wirt fahren und flüchtete sich ins Gastzimmer. Einem Wachmanne gelang es, den Gauner mit Hilfe von Passanten in der Subicgasse zu verhaften. Es ist dies der 29jährige Arbeiter Peter Stele aus Podborst bei Stein, der wegen Totschlages schon eine fünfjährige Kerkerhaft abgebußt hatte.

(Bom Zuge gestürzt.) Nachträglich wird uns aus Radmannsdorf mitgeteilt, daß der am 3. d. auf der Eisenbahnstrecke zwischen Tarvis und Weisfenfels vom Zuge gestürzte Mann nummehr identifiziert wurde. Es ist der in Radmannsdorf gebürtige Franz Zupan, der zuletzt in Malborgeth bedienstet war. —r.

Theater, Kunst und Literatur.

(Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger und Dr. Karl Glossy. — Inhalt des 24. Heftes: 1.) Im Westen Kanadas. Von Hofrat Prof. Dr. Eug. von Philippovich. 2.) Hansjakob. Von Hofrat Prof. Dr. Anton E. Schönbach. 3.) Aus dem Sturmjahr. Aus den Memoiren des Naturforschers Prof. Dr. Karl Peters. 4.) An Baronin Josefine von Knorr. Von Hedda Sauer. 5.) Abendgedanken. Von Josefine Freiin von Knorr. 6.) Das Automobilgesetz. Von Alexander Markgrafen Pallavicini. 7.) Chronik: Die Fortschritte der Geologie in Österreich in den Jahren 1903 und 1904. Von Prof. Dr. E. Diener. 8.) Besprechungen. — Feuilleton: Burgtheater. Von Hofrat Prof. Dr. J. Minor. Soper. Von Dr. Robert Sirschfeld. — Von der Woche.

(Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Fr. Rimovec: Der gregorianische Choral. 2.) Über die Notwendigkeit des Studiums und der Pflege der älteren Kirchenmusik. 3.) Kirchenmusik. 4.) Eine neue Orgel in Ottica. 5.) Zuschriften. 6.) Verschiedene Mitteilungen. — Die Musikbeilage enthält Kirchenlieder von Ivan Dcirk, Binko Bodopivec und Fr. Gerden.

Geschäftszeitung.

(Offertauschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion teilt der Handels- und Gewerbe-

kammer in Laibach mit, daß seitens der k. k. Staatsbahnen die Lieferung und Aufstellung neuer Eisenkonstruktionen samt der Ausschreibung und Abmontierung der bestehenden Eisenkonstruktionen, einschließlich der erforderlichen Gerüste, im allgemeinen öffentlichen Offertwege zur Vergebung gelangt und zwar: 1.) Für die Wagenbachbrücke Kilometer 404½ der Strecke Amstetten-Pontafel mit 54·80 Meter Stützweite und zirka 182 Tonnen Eisengewicht. 2.) Für die Jayerbrücke Kilometer 89¼ der Strecke Tarvis-Laibach mit 48·42 Meter Stützweite und zirka 151 Tonnen Eisengewicht. Die Vergebung erfolgt nach Einheitspreisen für 100 Kilogramm Neumaterial; für die in Rückgewinn kommenden Konstruktionen, welche vom Ersteher der Arbeiten zu übernehmen sind, ist ein Angebot zu stellen. Die Offerte, welche auf eines der beiden oder auf beide Objekte lauten können, sind bis 25. d. M., 12 Uhr mittags bei der Abteilung 2 der k. k. Staatsbahndirektion Villach zu überreichen. Eine die näheren Details enthaltende Abschrift der Offert-Ausschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

(Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft) veröffentlicht ihren Rechnungsabluß für das Jahr 1904. Nach diesem Abchlusse ergibt sich für das verfloßene Betriebsjahr (trotz erheblicher Mehrauslagen für die Verstärkung des Oberbaues sowie für fassierte Betriebsmittel und trotz der Abschreibungen vom Buchwerte des Effektenbesizes), und zwar unter Zugrundelegung der alten Tilgungsplanmäßigen Erfordernisse für die 3proz. Obligationen noch ein Ertragsüberschuss von 945.725 K, welcher im Sinne des mit dem Prioritäten-Kurator abgeschlossenen Übereinkommens zu verwenden sein wird. (Das Jahr 1903 hatte mit einem Gebarungüberschusse von 0·1 Millionen Kronen, das Jahr 1902 mit einem Gebarungsausgang von 0·2 Millionen K abgeschlossen.) Die aus der Einschränkung der Tilgung der 3proz. Obligationen im Jahre 1904 sich ergebenden Rücklässe betragen 11,864.183 K gegen 11,729.439 K im Vorjahre.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 16. April (Palmsonntag) Hochamt ohne Orgel um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale mit Traktus Tenuisti von Anton Foerster, Offertorium Improperium von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung O salutaris hostia von Alois Runc.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 16. April (Palmsonntag) um halb 9 Uhr bei der Palmweihe die Antiphon Occernat choraliter und Gloria laus et honor für vierstimmigen Männerchor, gesetzt von Ant. Foerster. Um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa in honorem sanctae Caeciliae in G-dur von Ad. Raim, Offertorium Improperium von Dr. Fr. Witt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ehrenbeleidigungsprozess.

Wien, 14. April. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute der Ehrenbeleidigungsprozess des Bergrates Max Ritter von Gutmann gegen die Herausgeber der „Zeit“ Dr. Singer und Dr. Kanner. Inkriminiert ist ein Artikel der „Zeit“ vom 10. Jänner d. J., in welchem behauptet wurde, daß Ritter von Gutmann und Viktor Mautner v. Markhof je 500.000 Kronen bezahlt haben, um die Berufung ins Herrenhaus zu erlangen. Durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber sei das Geschäft vereitelt worden, obwohl der Preis bereits erlegt war. Weiter ist inkriminiert der Zusatz der „Zeit“ zu den Berichtigungen, die von den beiden Genannten der „Zeit“ am 12. Jänner zugegangen waren. In diesem Zusatz wird die Behauptung des inkriminierten Artikels vollinhaltlich aufrechterhalten. Als Zeugen sind u. a. der ehemalige Ministerpräsident Dr. von Koerber und Hofrat Professor Grünhut erschienen. Nach Verlesung der Anklage konstatiert der Vorsitzende Hofrat Feigl über Verlangen des Verteidigers der Angeklagten Dr. Sarpner, daß Viktor Mautner v. Markhof keine Anklage erhoben habe. Hierauf wird der Angeklagte Dr. Kanner vernommen, welcher erklärt, die ihm in dieser Angelegenheit gewordenen Informationen stammten von vollkommen unansehnlicher Seite, die er als Journalist und Ehrenmann jedoch nicht nennen könne; er erwähne nur, daß dem Onkel des einen Klägers David Ritter von Gutmann schon früher vom Hofrate Professor Grünhut der Antrag gestellt worden sei, gegen Erlag von 500.000 K sich in das Herrenhaus berufen zu lassen. Angeklagter Dr. Singer erklärt, sich mit redaktio-

nellen Angelegenheiten nicht zu befassen. Dr. v. Koerber wird beeidigt und sagt aus: Nachdem ihn Seine Majestät von der Amtsverschwiegenheit entbunden habe, sei er in der Lage zu erklären, daß eine Berufung des Bergrates Max Ritter von Gutmann niemals beabsichtigt war, daß Gutmann weder direkt noch indirekt irgendwie mit einem Wunsche in dieser Beziehung an ihn herangetreten sei, daß keinerlei Vorbesprechungen stattgefunden haben und daß keinerlei Geldleistungen erfolgt sind. Der Inhalt des bezüglichen Artikels ist absolut unwahr. Auf die Frage des Verteidigers, ob ihm vielleicht bekannt sei, daß David Ritter von Gutmann gegen Erlag von 500.000 K in das Herrenhaus habe berufen werden wollen, erklärt Dr. von Koerber, daß er von der ihm erteilten Ermächtigung, von der Amtsverschwiegenheit in diesem Falle Umgang zu nehmen, Gebrauch machen könnte. Er erklärt, daß allerdings vor drei oder vier Jahren seine Aufmerksamkeit auf den hochangesehenen David Ritter von Gutmann gelenkt wurde, daß er aber damals erklärt habe, er sei nicht in der Lage, auf die Berufung David Ritter von Gutmanns einzugehen, damit war die Sache für ihn abgetan und während seiner Amtsführung sei nie mehr darüber gesprochen worden. Aber auch in diesem Falle war weder von Geld, noch von irgendwelchen anderen Gegenleistungen die Rede und Dr. von Koerber wolle die Gelegenheit zur Erklärung benützen, daß in dem Artikel Berichtigungen enthalten seien, die er als vielleicht zur Förderung des eigenen Geschäftes ersonnene Berichtigungen bezeichnen müsse. Der Verteidiger richtet an Dr. v. Koerber die Frage, ob ihm bekannt sei, daß Sektionschef Sieghart und Dr. von Bleiben bezüglich der Vermittlung von Orden und Stellen gegen Geldleistungen Verhandlungen gepflogen haben. Dr. von Koerber erklärt, daß er in diesem Falle von der Amtsverschwiegenheit nicht entbunden sei, daher keine Auskunft gebe. Der Verteidiger fragt weiters, ob ihm bekannt sei, daß im Präsidium ein Fond zur Bestechung von Zeitungen existiere. Die vorige und diese Frage lehnt der Vorsitzende als unzulässig ab. Der Verteidiger beantragt die Einholung eines Gerichtsbeschlusses. Dieser lautet dahin, daß die Fragen als nicht in den Rahmen des Prozesses gehörig abzulehnen seien. Hiemit ist das Verhör Dr. von Koerbers zu Ende. — Der nächste Zeuge, Prokurist der Firma Gutmann, Widmann, deponiert, der Angeklagte Dr. Singer habe einige Zeit vor dem Erscheinen des Artikels wiederholt Geld verlangt. Dr. Singer klärt dies dahin auf, er habe von dem Sohne des David Ritter von Gutmann, dem verstorbenen Ludwig Gutmann, Zusicherungen wegen Beteiligung an der Aktiengesellschaft „Zeit“ gehabt und diesbezüglich bei der Firma Schritte getan, daß die diesbezüglichen Zusicherungen eingelöst werden. Nachdem noch der nächste Zeuge, Kassenbeamte Fischer, ähnlich deponiert hatte, erhebt sich der Klagevertreter Dr. Benedikt und erklärt: Nachdem in der heutigen Verhandlung von seiten der Angeklagten nicht eine Behauptung vorgebracht werden konnte, aus welcher ersichtlich wäre, daß an Max Ritter von Gutmann irgendwelcher Mahel hafte, nachdem anderseits Dr. von Koerber unter Eid den gesamten Inhalt des Artikels Satz für Satz für unwahr erklärte und nachdem die Aussagen der beiden letzten Zeugen auch Anhaltspunkte über die Motive der Handlungsweise der Angeklagten gegeben haben, der Kläger somit jedenfalls maffellos dastehe und ihm an einer Verurteilung der Angeklagten nichts gelegen sei, ziehe er die Anklage zurück. Die Angeklagten versuchen zu demonstrieren, doch sofort verkündet der Vorsitzende den Freispruch der Angeklagten über erfolgten Rücktritt des Klägers von der Anklage.

Die Beisetzung Strojmayers.

Djakovar, 14. April. Im Beisein einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge fand heute das Leichenbegängnis des Bischofs Strojmayr statt. Um halb 9 Uhr wurden die Kirchentore geöffnet, worauf der Einzug der Korporationen und Vereine begann. Anwesend waren: Ein Vertreter der Bürgermeisterei, Landtagspräsident Gjurgjevič, mehrere Bürgermeister. Die Sokolvereine von Agram, Laibach und Eslegg waren in großer Zahl mit unisforten Fahnen erschienen. Die Einsegnung nahm Erzbischof Posilovic unter Assistenz des Erzbischofs Stadler, des Bischofs Krapac und des Kapitelverwesers Vorsak vor. Bischof Stadler hielt eine Rede, worin er das politische Wirken des Verstorbenen feierte und die Anwesenden aufforderte, an der Bahre des Bischofs die Pflege der kroatischen Sprache zu geloben und stets der Liebe zum kroatischen Volke eingedenk zu sein. Gegen halb 12 Uhr wurde der Sarg aus dem Dome getragen. Vor der Kirche erwarteten der Präsident der südslavischen Akademie und der Präsident des kroatischen Schriftstellervereines den Leichenzug. Neben dem

Sarge schritten Hörer der Agrarmer Universität mit gezogenem Säbel und Sokolisten. Der Kondukt nahm den Weg über den Strojmayr-Platz, worauf die Beilegung in der Krypta erfolgte. Dann zogen die Vereine, Korporationen und Deputationen zum Dom, wo sie der Reihe nach von dem Verstorbenen Abschied nahmen. Eine Ansprache hielt unter anderen Dr. Trilfer aus Laibach namens der Slovenen. Nachdem je drei Redner gesprochen hatten, wurde jedesmal ein Trauerchor gesungen. Die Menge harrete bis zum Schlusse der Leichenfeier aus, die erst nach 1 Uhr endete.

Der russisch-japanische Krieg.

Saag, 14. April. Weder bei der holländisch-indischen Regierung, noch bei der japanischen Gesandtschaft ist irgend eine Nachricht über eine Seeschlacht bei den Anambas-Inseln eingelaufen. Nach einer amtlichen, bereits früher eingegangenen Nachricht hegt man die Erwartung, daß die russische Flotte die indischen Gewässer bald gänzlich verlassen werde.

Amsterdam, 14. April. Das Blatt „Telegraf“ erhält von seinem Korrespondenten in Batavia ein Telegramm, worin es heißt, das Erscheinen der Japaner an der Küste von Cochinchina sei bisher nicht bestätigt worden. Die russischen Kreuzer kamen gestern bei Saigon in Sicht. Das niederländische Geschwader kreuzte bei den Anambas- und Natunas-Inseln. In der Nähe von Banka sei kein russisches Geschwader gewesen. Die Meldung, betreffend das Kohlen Schiff „Sindoo“, welches auf Billiton Kohlen genommen haben soll, könne nicht zutreffen, da es dort kein Kohlenlager gibt.

New York, 14. April. Ein Telegramm aus Manila meldet: Admiral Train habe heute nachmittag eine Depesche aus Saigon erhalten, wonach das russische Hospitalschiff „Drel“ gestern morgen mit zahlreichen Verwundeten in Saigon eingetroffen sein soll.

Petersburg, 14. April. Die aus New York stammende telegraphische Meldung, daß das Hospitalschiff „Drel“ mit einer großen Zahl Verwundeter an Bord in Saigon eingetroffen sei, erweist sich nach den vom Generalstab der Marine eingezogenen Erfindungen als ungenau. Der „Drel“ ist allerdings in Saigon eingetroffen, jedoch ohne Verwundete.

Tokio, 14. April. (Reuter-Meldung.) Das Marine-Departement gibt bekannt, daß die Meldungen von einer Seeschlacht auf der Höhe von Singapore unbegründet sind.

Tokio, 14. April. Eine amtliche Mitteilung lautet: Eine japanische Streitmacht traf auf dem Bormarsch nach Osten über Fuschun und Haitung auf den Feind und schlug ihn am 12. d. morgens bei Erhubla, 7 Meilen östlich von Jingpan. Der Feind war ein Regiment Infanterie, 6 Sotnien Kavallerie und 4 Geschütze stark. Die japanischen Truppen besetzten Tschangschid, ungefähr 19 Meilen östlich von Singpan, während sich der Feind kämpfend in der Richtung auf Haitung zurückzog. Seit dem 11. d. wich der Feind nach und nach auf der Kirinstraße zurück. Ein Teil befindet sich noch in Barsynschu. In den Bezirken Schagtu und Fakumen ist keine Veränderung eingetreten, von gelegentlichen Scharmüßeln der Kavallerie abgesehen.

Petersburg, 14. April. General Vinevič telegraphiert an den Kaiser unter dem gestrigen: Am 9. d. näherte sich eine Abteilung unserer Armee dem Dorfe Matschentai. Unsere Rundschaffer zerstörten den Telegraphen an der Eisenbahn bei Tschafusu und an der Straße Kanyan-Tschantafu. Am 10. d. zerstörten unsere Rundschaffer zwei Telegraphenleitungen bei Kanyan.

Die Vertagung der kirchlichen Reform in Rußland.

Petersburg, 14. April. Die Meldungen der Blätter über die Vertagung der kirchlichen Reform sind nach Mitteilungen von zuständiger Seite richtig. Bobjedonoscew legte dem Kaiser gleichzeitig mit dem Plane der Einberufung einer Synode zur Beratung von kirchlichen Reformen, sowie der Einberufung des Zemskij Sobor und der Wahl eines Patriarchen folgende Entschlieung vor: „Einverstanden; wünsche der Kirche eine Blütezeit in ihrer neuen Lage. Halte die Einberufung des Zemskij Sobor nicht für zeitgemäß.“ Der Kaiser ist, wie versichert wird, mit der Entschlieung einverstanden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Räder A., Über die Schätzung von Bergbauern, K 1. — Strafel A., Chodische Freiheitskämpfer, K 5. — Türkei, Dr. Siegl., Die kriminellen Geisteskranken, K 1.50. — Bodt, Der Heimweg, K 3. — Bienczykowski Valerian Ritter v., Der Verwaltungsgerichtshof im Lichte der österreichischen Staatsidee, K 20. — Hagemann C., Das Theater, Bd. 7: Wilhelmine Schröder-Devrient, Bd. 8: Sonnenthal, Bd. 9: Die Reminger, Bd. 10: Jffland, Bd. 11: Das Cabaret, Bd. 12: Göthe als Theaterleiter, à K 1.80. — Eichler

Ferd., Das Nachleben des Hans Sachs vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, K 6. — Schmid-Monnard, Dr., Soziale Fürsorge für Kinder im schulpflichtigen Alter, K 1.80. — Lombert, Dr. P., Krieg und Frieden, K 3. — Sud S., Fürsorge für die schulentlassene Jugend, K 3.36. — Wehl, Dr. Th., Affanierung, K 6. — Wehl, Dr. Th., Zur Geschichte der sozialen Hygiene, K 7.20. — Hartmann Rour., Arbeiterchutz, K 2.40. — Grotjahn A., Der Alkoholismus, K 60. — Grotjahn A., Soziale Hygiene und Entartungsproblem, K 2.40. — Fleisch, Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter und deren Familien, K 1.80. — Finkelstein, Dr. S., Fürsorge für Säuglinge, K 90. — Buehl, Dr., Das Armenwesen, K 4.80. — May Karl, Sonnenstrahlen, K 1.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 12. April. Bonnard, Ingenieur, Fürth. — Benussi, Weinhändler, Trient. — Gelb, Beamter; Kralj, Kfm., Ugram. — Trappen, Direktor, f. Frau, Ufting. — Kewelkowsky, Kfm., Leoben. — Breuer, Kfm., Kreuz. — Kap, Kfm., Köln. — Carmelich, Kfm., Trieste. — Hirschfeld, Kfm., Budapest. — Müller, Kfm., Reichenberg. — Wechsler, Steffel, Böhm, Kfite., Graz. — Kopperl, Kfm., Budweis. — Scherrbaum, Kfm., Marburg. — Stöber, Kfm., Dresden. — Gorla, Kfm., Budapest. — Hammann, Kfm., Radmannsdorf. — Juzak, Kfm., Pilsen. — Kochmann, Kfm., Berlin. — Siebenfreund, Ingenieur; Presl, Privat, f. Familie; Rosauer, Direktor; Klein, Artlieb, Schwarz, Eichberger, Schmelz, Graz, Sprinzelis, Gluck, Reitmeyer, Rosenthal, Langfälder, Kraus, Putter, Bidinal, Eunemoffer, Schaut, Grünweig, Schuh, Sperling, Cloos, Burian, Mollitz, Mordo, Kohn, Sietgelbauer f. Frau, Aufmuth, Kfite., Wien.

Am 13. April. Swoboda, Beamter, Zbria. — Gavlik, Beamter; Kusmitz, Postbeamter, f. Frau, Prag. — v. Woline, Permandorfer, Candelari, Kfite., Trieste. — Guttmann, Fabrikat, Wien. — Berger, Holzhändler, Ugram. — Baronin Urban, Private, Graz. — Santir, Kfm., Salzburg. — Jantl, Kfm., Pilsen. — Laganje, Kfm., Budapest. — Lufasz, Kfm., Boglar. — Lieber, Kfm., Groß-Beckeref. — Victor, Kfm., Feilbrunn. — Morgenthau, Kfm., Mainz. — Neumann, Ing.; Sayer, Puchinagg, Lufasz, Kunststadt, Heller, Szanto, Engel, Volbert, Enders, Rutter, Lang, Glanz, Wachsmann, Warmann, Thöne, Gröss, Epstein, Oberhamer, Rimchin, Kfite., Wien.

Verstorbene.

Am 14. April. Slavka Drazen, Arbeiterstochter, 8 Monate, Austraße 18, Bronchitis capill.

Im Zivilspitale:

Am 11. April. Maria Križnar, Inwohnerin, 75 J., Emphysema pulm.

Am 12. April. Franz Vilar, Bergmann, 67 J., Pyelonephritis, Retentio urinae.

Am 13. April. Josef Mitolici, Schuhmacherlehrling, 18 J., Tubercul. Peritonitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Witterung binnen 24 St. in Millimeter. Data for 14. and 15. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.6°, Normale 9.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funckl.

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane. Salvatorquellen-Direction in Eperies (Ungarn).

Kasino - Restauration.

Sonntag, den 16. April l. J.

grosses Militärkonzert mit besonders gewähltem Programm.

Anfang um 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein hochachtungsvoll Aug. Eder, Restaurateur.

Zum Ausschank gelangen Pilsner Urquell aus dem bürgerlichen Brauhause sowie Reininghauser Märzenbier.

Die Verdauung ist mit die wesentlichste Lebensbedingung, von der das Gesamtwohlfinden des Menschen abhängt. Verdauungsstörungen machen sich meist in Appetitmangel bemerkbar. Wie ärztlichseits festgestellt, bewirkt die aus Fleisch hergestellte Somatose eine Vermehrung der Magensaftproduktion und steht infolgedessen als appetitanregendes Kräftigungsmittel an der Spitze aller Eiweißpräparate. Als wirkliche Kraftquelle erzeugt die Somatose meist schon nach kurzem Gebrauche oft eine staunenerregende Gewichtszunahme und Steigerung der Kräfte.

Jerg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

Billige, schöne Teppiche und Vorhänge.

Das Teppichhaus Drendi in Wien (I. Bezirk) versendet gratis und franco feinen neuesten, in naturgetreuen Farben ausgeführten Prachtcatalog.

Die (3746) 33

Adler-Apotheke in Laibach (Stadt) gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Wer unterliegt im Kampf ums Recht? Immer derjenige, welcher sich nicht selbst vorher genau darüber vergewissert, ob sein Recht tatsächlich besteht, d. h. ob es in den Gesetzen begründet ist und ob insbesondere nicht irgend ein formelles Hindernis, z. B. Verjährung, der Geltendmachung im Wege steht. Jedermann, der also nicht erst durch Schaden klug werden will, hat die Pflicht gegen sich selbst, rechtzeitig vorzubauen und sich mit den wichtigsten Gesetzen vertraut zu machen. Dies geschieht durch «Das Österreichische Recht», welche erstaunlich praktisch und übersichtlich angeordnete Sammlung alle Reichsgesetze selbst nebst Schreger'scher und Formularbuch enthält. Die Vorzüge des Werkes zu würdigen fehlt uns der Raum. Wer besser unterrichtet sein will, der lese den unserer heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Verlagsbuchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien, XIV/2, aufmerksam durch, welche Firma auch die Anschaffung dieses hervorragenden Werkes durch Gewährung geringer monatlicher Abzahlung sehr erleichtert und ihm so den Weg in jedes Haus öffnet. (1560)

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1412)



Tiefbetrübten Herzen geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Antonia Inglic

welche nach kurzen Leiden am 14. April, um 10 Uhr abends, in ihrem 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 16. April, um halb 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Gerichts-gasse Nr. 4 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 15. April 1905.

Franz Inglic, f. u. l. Feuerwerker i. R., Gatte. — Alexander Inglic, f. l. Landeszahlamtskassier, Sohn. — Fanni Kristan geb. Inglic, Tochter. — Aloisia Inglic geb. Pogodnik, Schwiegertochter. — Eduard Kristan, Schwiegerjohn. — Franz und Anton Inglic, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. April 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihe, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 87.

Samstag den 15. April 1905.

(1567) 3. 7261.

Rundmachung.

Waut Rundmachung der königl. Landesregierung in Agram vom 6. April 1905, Zahl 25 020, ist wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus der Gemeinde Obergurk des Bezirkes Littai, und aus den Grenzbezirken Gottschee und Tschernembl nach Kroatien-Slavonien verboten.

Dies wird mit Bezug auf die h. o. Rundmachung vom 24. März 1905, 3. 5868, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 13. April 1905.

St. 7261.

Razglas.

Po razglasu kraljevske deželne vlade v Zagrebu z dne 6. aprila 1905, št. 25.020, je zaradi svinjske kuge prepovedano na Hrvasko-Slavonsko uvazati praice iz obine Krka, okrajja Litija, in iz mejnih okrajev Koevlje in rnemelj.

To se daje na občno znanje z ozirom na tukajšnji razglas z dne 24. marca 1905, št. 5868, ki je s tem razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 13. aprila 1905.

(1520) 3-2 St. 9293.

Lovska dražba.

S tem se daje na splošno znanje, da se bodeta potom javne dražbe oddala v zakup lova v selskih občinah:

Videm, sodnijskega okrajja Vel. Laže, dne 3. maja 1905,

ob 10. uri dopoldne, na uradnem dnevu v Vel. Laah (pri občinskem uradu v Vel. Laah) za dobo petih let, to je za čas od 1. julija 1905. l. do 30. junija 1910. l., in

Mala-Gora, sodnijskega okrajja Koevlje, dne 9. maja 1905. l.,

ob 10. uri dopoldne, pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu v sobi št. 5, za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1905. l. do 31. julija 1910.

K tej dražbi so povabljeni vsi prijatelji lova s pripombo, da zamore vsak zakupne pogoje poizvedeti pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu med uradnimi urami, ali pa na dan dražbe pri dražbenem komisarju.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevju, dne 7. aprila 1905.

3. 9293.

Jagdverpachtung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten in den Ortsgemeinden:

Videm, des Gerichtsbezirkes Grolaschitz, am 3. Mai 1905,

um 10 Uhr vormittags, am Amtstage in Grolaschitz (beim Gemeindevorsteher in Grolaschitz) für die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1910, und

Malgern, des Gerichtsbezirkes Gottschee, am 9. Mai 1905,

um 10 Uhr vormittags, bei der gefertigten l. f. Bezirkshauptmannschaft im Zimmer Nr. 5 für die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. August 1905 bis 31. Juli 1910 im Wege der öffentlichen Visitation werden verpachtet werden.

Jagdverpachtung werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden bei der gefertigten l. f. Bezirkshauptmannschaft, oder am Tage der Visitation beim Visitationskommissar eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 7. April 1905.

(1553) 3-1 St. 12.624.

Razglas.

Brezplačna zdravniška ordinacija za mestne uboge vrši se odsihdob v „Mestnem domu“:

vsak dan ob 10. uri dopoldne in ob 2. uri popoldne, nadalje za ženske bolezni v ponedeljek, sredo in petek ob 4. uri popoldne in za kone in spolske bolezni v torek ob 4. uri popoldne.

Vsak bolnik ima se izkazati z „nakaznico za brezplačno zdravljenje in dobivanje zdravil“, ki jo je ob navadnih uradnih urah dobiti v zglasevalnem uradu na mestnem magistratu. To nakaznico oddati je po prvi ordinaciji v lekarni. Vsako četrletje izdajo se nove nakaznice.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 1. aprila 1905.

3. 12.624.

Rundmachung.

Die unentgeltliche arztlche Ordination für Stadtarme findet von nun an im „Mestni dom“ statt:

täglich um 10 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags; ferner für Frauenkrankheiten Montag, Mittwoch und Freitag um 4 Uhr nachmittags und für Haut- und Geschlechtskrankheiten Dienstag um 4 Uhr nachmittags.

Jeder Kranke hat die „Anweisung zur unentgeltlichen Ordination und zum Bezuge von Medikamenten“ zu erbringen, welche während der gewöhnlichen Amtsstunden im Meldeamt am Stadtmagistrate zu erhalten ist. Diese Anweisung muß nach der ersten Ordination in der Apotheke abgegeben werden. Jedes Vierteljahr gelangen neue Anweisungen zur Ausgabe.

Stadtmagistrat Laibach

am 1. April 1905.

Konditorei und Café Rudolf Kirbisch, Laibach Kongressplatz 8

empfehlte für Ostern ihr reichhaltiges Lager (1564) 5-1 an Osteriern aus Glas, Seide, Plüsch, Samt und Stroh; diverse Osterattrappen, Osterhasen, Osterlammer aus Zucker, Schokolade und Papiermaché, ferner Pinza, Tituli, alle Sorten Pizzen, Torten, Gugelhupfen, f. Weine und Liköre. Aufträge für hier und von auswärts werden prompt ausgeführt.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir im Gasthause „zur Neuen Welt“ entgegengebrachte Vertrauen spreche ich dem P. T. Publikum, insbesondere aber meinen ständigen Gästen, meinen wärmsten Dank aus.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich die wohlbekannte, schönste Sommerrestauration

„Zum grünen Berg“ neben dem Unterkrainger Bahnhof

ubernommen habe, und selbe am 9. April 1905 eröffnet habe.

Meine Sorge wird es sein, daß das P. T. Publikum auch in meiner neuen Restauration gut und prompt bedient werde, was ich hiemit zusichere.

Zum Ausschank gelangen Weine aus den renommiertesten Weingärten, wovon mehrere Sorten zu haben, und immer frisches Auersches Märzenbier, Vorteilhaft bekannte warme und kalte Küche. Mittags- und Abendabonnement zu ermäßigten Preisen. Immer frischer weißer Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Milch, Butter, mehrere Gattungen Mehlspeisen etc.

Fremden, besonders solchen aus dem Unterland, stehen Zimmer zur Verfügung. Neben der Restauration befindet sich einer der schönsten schattigen Gärten, geeignet zur Abhaltung von Konzerten oder für Gartenunterhaltungen verschiedener Vereine, sowie eine neuingerichtete Kegelbahn, die auch an Kegelvereinigungen vergeben wird.

Zu zahlreichem Zuspruche und der Geneigtheit des P. T. Publikums empfehle ich wärmstens

hochachtungsvoll Franz Remic Restaurateur.

(1445) 3-2